Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1905

45 (15.4.1905)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis mit wöchentl. Unterhaltungsblatt ‚Illustriertes Sonntagsblatt' durch die Post bezogen: Mk. 1.17 am Schalter abgeholt, durch den Briefträger und unsere Agenten frei in's Haus gebracht Mk. 1.41.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile.

Für Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht garantiert.

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Redaktionsschluß 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

№ 45. | Erstes Blatt. | Samstag, den 15. April 1905. | Erstes Blatt. | 66. Jahrgang.

Der deutsch-französische Handel um den marokkanischen Handel.

Selbst die deutsch-feindlichsten Franzosen wagen nicht zu behaupten, daß es sich für Deutschland in Marokko um mehr als um den Handel handle, d. h. daß Deutschland dort territoriale Erwerbungen und Ansiedelungspläne verfolge. Nun meinen sie und vielleicht auch einige andere, daß es sich um das bischen Handel nicht verlohnt hätte, so viel Lärm zu machen und gar eine Kriegsgefahr heraufzubeschwören.

Nun glaubt wohl niemand ernstlich, daß Deutschland auch nur im Entferntesten daran denkt Marokkos wegen Krieg zu führen. Ob Frankreich nicht bei einer anderen politischen Konstellation daran gedacht haben würde, wollen wir nicht weiter untersuchen. In der Frage liegt im Grunde schon die Antwort. Was aber den Handel mit Marokko betrifft, so darf ein Staatsmann nicht blos an den augenblicklichen Stand der Dinge, sondern er muß auch an die zukünftigen Entwickelungsmöglichkeiten denken und danach sein Verhalten einrichten. Wir mögen uns vielleicht täuschen, aber niemand kann uns verargen oder gar verwehren uns einzubilden, daß unsere Handelsbeziehungen zu Marokko früher oder später einmal ganz außerordentliche Demensionen annehmen werden.

Aber auch um die einmal möglichen außerordentlichen Handelsbeziehungen handelt es sich bei dem jetzigen Konflikt nicht. Deutschland hätte sich früher, d. h. bei Abschluß der englisch-französischen Konvention die offene Tür in Marokko sichern können und kann sie erst recht sich jetzt sichern; denn Frankreich rechnet zur Zeit wohl wenig auf eventuelle russische Hilfe und Deutschland hat zu natürlichen Bundesgenossen alle diejenigen Länder, die gleichfalls ein Interesse an der offenen Tür haben. Vielmehr handelt es sich um eine Heimzahlung mit Zinsen für die böswillige oder leichtfertige Art, mit welcher man Deutschland bei dem Abschluß der englisch-französischen Konvention behandelte, indem man es nicht einmal der Mühe für wert hielt, ihm Mitteilung von der Konvention zu machen, als ob es ein Deutschland gar nicht gäbe. Die Heimzahlung ist eine wohlverdiente, wenn sie auch etwas derb ausgefallen ist.

Man hatte anfänglich in Paris geleugnet, daß man absichtlich oder unabsichtlich Deutschland übergangen habe. Es ist aber jetzt im englischen Unterhause amtlich festgestellt worden, daß Deutschland s. Z. amtlich von dem englisch-französischen Uebereinkommen nicht in Kenntnis gesetzt worden ist. In der englischen Presse ist diese Unterlassungssünde bereits im vorigen Jahre, also gewissermaßen auf frischer Tat, festgestellt und getadelt worden.

Man sollte nun glauben, nichts wäre einfacher als die aus den Fugen geratene Welt wieder einzurenken, indem man Deutschland Genugtuung gibt und ihm jetzt die offene Tür zusichert. Daran scheint aber Herr Delcassé nicht zu denken, sei es daß er glaubt, es nicht zu brauchen oder aus Rücksicht auf die heimische Parteipolitik es nicht zu sollen. Herr Delcassé würde gern jetzt Rücksicht auf Deutschland nehmen, wenn dieses sie auf dem regelrechten diplomatischen Wege forderte, er sträubt sich aber sie anzubieten. Um nun doch aber den Zwischenfall zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen wird einmal eine internationale Konferenz vorgeschlagen. Sodann wird Deutschland vorgeworfen, daß es durch sein Verhalten tätsächlich den mohamedanischen Fanatismus der Marokkaner unterstütze und auch sonst der Erschließung Marokkos für die Kultur entgegenarbeite. Darum solle Deutschland den ersten Schritt zur Versöhnung tun.

Hierauf wird in Deutschland geantwortet, daß da niemand unter der Unkultur Marokkos so leide wie das benachbarte Frankreich, dieses doch das allergrößte Interesse hätte, schleunigst den ersten Schritt zu tun. Also nach Ihnen, meine Herren Franzosen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 12. April. Der Aufenthalt in Cap Martin ist dem Großherzog ausgezeichnet bekommen. Die katarrhalischen Indispositionen sind vollständig geschwunden. Nächsten Donnerstag wird das Großherzogspaar daselbst abreisen, und in Ouchy am Genfersee einen Tag Aufenthalt nehmen und am Samstag in Karlsruhe eintreffen.

Karlsruhe, 13. April. Wie in Hofkreisen verlautet, wird der Kaiser auf seiner Rückreise von Italien Karlsruhe, Metz und Straßburg besuchen.

Für den diesjährigen Besuch des Kaisers in Elsaß-Lothringen sind vorläufig folgende Verfügungen getroffen: Der Kaiser gedenkt am 6. Mai in Straßburg einzutreffen und dort etwa vier Tage zu verweilen. Für den 10. Mai ist ein Besuch in Metz in Aussicht genommen. Im Anschluß hieran erfolgt ein mehrtägiger Aufenthalt im Schloß Urville, wo auch zu gleicher Zeit die Kaiserin mit den jüngsten kaiserlichen Kindern eintreffen wird. Von Urville wird die Weiterreise nach Wiesbaden angetreten zur Teilnahme an den Kaiserfestspielen, die vom 17. bis 20. Mai im dortigen königlichen Theater stattfinden.

Stuttgart, 12. April. Als Vertreter des Königs begibt sich Generalmajor z. D. v. Pfister am 15. nach Amerika, um an der Schillerfeier der Stadt und der Universität Chicago teilzunehmen. Er wird als Geschenk des Königs der Universität Baltimore eine Schillerbüste übergeben.

Berlin, 12. April. Der mit der interimistischen Leitung der deutschen Gesandtschaft in Marokko beauftragte Gesandte Graf Tattenbach wird sich in nächster Zeit an den marokkanischen Hof in Fez begeben.

Ausland.

Holland.

Amsterdam, 12. April. Das „Handelsblaad" meldet aus Batavia: Bei den Anamba-Inseln wird gekämpft. Einzelheiten fehlen noch. Fünf niederländische Kriegsschiffe sind auf dem Kampfplatze anwesend.

Frankreich.

Paris, 11. April. Anläßlich der offiziösen Behauptung, daß Deutschland mit seiner marokkanischen Politik lediglich den Sturz Delcassés herbeiführen wollte, schreibt Jaurès in seiner „Humanité", Delcassé habe da ein etwas plumpes, aber seiner Meinung nach sicheres Mittel gefunden, um unantastbar zu werden. Ein ähnliches Mittel habe seinerzeit General Boulanger versucht und mit ihm auch eine Zeit lang Erfolg gehabt. Wann werden endlich die Unklugheiten der französischen Diplomatie und der französischen Presse aufhören? Wann wird sich Delcassé endlich entschließen, den von ihm heraufbeschworenen Schwierigkeiten ins Gesicht zu sehen? Wann wird er Ehrlichkeit und Patriotismus haben die Initiative zu den notwendigen Verhandlungen mit Deutschland zu ergreifen und so die Folgen seiner Unbesonnenheit und seiner Anmaßung wieder gut zu machen. Es ist um so dringender, jedes Mißverständnis zwischen Frankreich und Deutschland zu zerstreuen, als unliebsame Zwischenfälle und verdächtige Machenschaften, wie z. B. das neueste Scharmützel zwischen französischen Soldaten und den Truppen des Prätendenten bei Udja die marokkanische Frage zum Brennpunkt machen können.

England.

London, 12. April. Der „Times" wird von ihrem Korrespondenten in Tanger von gestern gemeldet: Ich höre von sehr gut unterrichteter Seite, daß der Maghzen beabsichtigt, die französische Mission zur Rückkehr von Fez nach Tanger aufzufordern, und daß die bestimmte Weigerung des Sultans, die vorgeschlagenen Reformen anzunehmen, der französischen Gesandtschaft amtlich mitgeteilt werden solle. Es ist indeß gewiß, daß ein Teil der Mitglieder des Maghzen vorziehen würde, daß die Antwort in Fez selbst erteilt wird. An dem Tag, an welchem der mir soeben zugegangene Brief von Fez abgesandt wurde, war man noch zu keiner Entscheidung gelangt. Der Sultan wünscht, daß Deutschland sobald als möglich eine Sondergesandtschaft nach Fez entsenden möge, um über einen neuen Handelsvertrag zu unterhandeln und die besten Mittel zu erörtern, um zu einer europäischen Konferenz über die marokkanische Frage und zu einer internationalen Garantie der Integrität des Landes zu gelangen.

Italien.

Rom, 12. April. Der italienische Flottenbefehlshaber im fernen Osten drahtet, Admiral Togo habe

---

Sturm.

14) Ein Lebensroman von M. L. von Wengstein.

(Nachdruck verboten.)

Ganz und gar erfüllt von ihrer Liebe und Sehnsucht, merkte sie nichts von Bill's Anbetung und immer heißer werdender Zuneigung; für sie war er eben nur Aiko's Freund, den der Geliebte an jenem Abend in ihr Haus eingeführt, an dem sie sich zum erstenmal ihre Liebe gestanden hatten. Außerdem war der junge Prestin der einzige Mensch, mit dem sie mitunter vorsichtig und wie unbeabsichtigt von Aiko sprechen konnte. Niemand — am allerwenigsten Prestin selbst — ahnte diesen Zusammenhang. Christa war der Stern, der an seinem Lebenshimmel aufgegangen war, heiße Liebe erfüllte zum erstenmal in seinem Leben sein Herz und ihr freundliches Wesen gegen ihn deutete er sich zu seinen Gunsten. Freilich war er nicht verblendet genug, von dem schönen Mädchen zu glauben, sie erwidere seine Zuneigung, — aber wie hatte Aiko damals doch gesagt? „Es gibt auch gute, edle Frauen, die nicht nur nach dem Aeußern gehen, sondern die deinen inneren Kern erkennen und dich lieben lernen werden!" Konnte Christa nicht eine jener wenigen guten, edlen Frauen sein? Ach, wenn doch Aiko hier wäre, der wüßte ihm gewiß das Richtige zu raten. Aber Aiko war nicht da, der schwamm in fernen, unendlichen Meeren . . . .

Herr Rüdker senior kehrte von seinen häufigen Geschäftsreisen immer übellauniger zurück; es war augenscheinlich, daß er sehr viel geschäftlichen Aerger und, wie er durchblicken ließ, auch große pekuniäre Verluste hatte.

Eines Abends ersuchte Herr Rüdker seine Gattin, in sein Zimmer zu treten. Kaum hatte die Tür sich geschlossen, so begann der Handelsherr unvermittelt:

„Ich muß dir sagen, daß ich große Verluste gehabt habe, ja, daß ich vor einer bedenklichen Krise stehe; es kann sein, daß alles wieder gut wird; es kann aber auch das Gegenteil eintreten!"

Er hielt in seinem nervösen Hin- und Herwandern einen Augenblick inne und sah zu Boden. Das elektrische Licht fiel gerade in sein Gesicht und Frau Lisa bemerkte, wie alt und verfallen seine Züge aussahen. Etwas wie Mitleid stieg in ihrer Seele auf. Tat sie immer ihre Pflicht diesem Manne gegenüber, den sie einst aus großer Liebe heiratete? Ließ sie ihn nicht einsam und liebeleer dahingehen, unbekümmert, ob er Kummer oder Aerger hatte, ob seine Seele in dieser dürren, freudelosen Atmosphäre litt und darbte? Hätte er nicht vielleicht auch anders werden können, wenn sie, sein angetrautes Weib, sich nicht sofort von ihm zurückgezogen hätte, als sie zu der Erkenntnis gelangte, daß sie nie, nie in ihm das Ideal finden könne, von dem ihre Mädchenphantasie geträumt hatte?

Doch ehe sie dazu kam, ein freundliches Wort zu sagen, fuhr Rüdker fort:

„Aus diesen Gründen, über die ich dich strengstes Schweigen zu bewahren bitte, ist mir das Interesse, welches Prestin für Christa an den Tag legt, sehr willkommen; — ich kann sagen, es ist mir eine Hilfe in der Not. Ich erwarte in der allernächsten Zeit eine Erklärung seinerseits. Prestin ist enorm reich, steht ganz allein auf der Welt und wird meinen Kredit wieder heben."

Frau Lisa antwortete schwer. Sie wußte selbst nicht, warum bei den Worten ihres Mannes plötzlich Aiko Folkers vor ihrem Geiste erschien: — sein strahlendes, glückliches Lächeln, sein sonniges Wesen, sein leuchtender Blick, der so ganz geschaffen schien, ein junges Mädchen zu entzücken, — und daneben der blasse, häßliche Prestin mit der eingefallenen Brust. Aber dies war nur eine Sekunde, dann antwortete sie:

„Nun, ja, Prestin ist allerdings kein Adonis und ob Christa ihn mag, ist mir nicht ganz klar!"

„Christa ihn mag?" brauste der Hausherr auf „Was sind das für Albernheiten? Prestin ist bei seinem Reichtum ein anständiger, vorzüglicher Mensch. Ob ein Mann hübsch oder häßlich, ist in der Ehe ganz egal, und Christa hat Bill den ganzen Winter so ausgezeichnet, daß kein anderer Freier — und deren gab es genug — sich an sie heranwagte. Ich bitte, daß du dich jeglicher Einmischung in diese Angelegenheit enthältst."

„Du wirst sie aber doch nicht zwingen, Oskar!" bat Frau Lisa leise. „Sie ist unsere einzige Tochter!"

Sie dachte an ihre eigene, freudlose Ehe und hätte ihrem Kinde so gern ein anderes Leben gegönnt.

„Wer spricht denn von Zwingen?" fragte Rüdker mißmutig zurück; dann nahm er eine Cigarre aus seinem Etui und mit einem lässigen „Du gestattest es wohl?" steckte er dieselbe umständlich in Brand.

Frau Rüdker blickte den aufsteigenden Rauchwölkchen sekundenlang nach, dann verließ sie mit schleppenden Schritten das Zimmer. Ihr lag's wie nahendes Unheil in den Gliedern.

Zwei Tage später befand Christa sich den Eltern gegenüber. Ihr Antlitz war schön und friedlich wie immer, ja, ein Schimmer früherer Glückseligkeit lag darin, denn eben hatte sie daran gedacht, daß nun schon die Hälfte der Trennungszeit vorüber sei. Jetzt nur noch sechs Monate und dann — —

Sie errötete unbewußt. Da schlug die Stimme ihres Vaters an ihr Ohr:

„Ich habe dir heute eine wichtige Mitteilung zu machen. Ein ehrenwerter Mann hat um deine Hand angehalten!"

Ein „Ach!" entschlüpfte Christa's Lippen; sie lächelte. Das war für sie ja ganz gleichgültig.

„Du wirst natürlich ahnen, wer es ist," fuhr der Vater fort.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seine Flotte geteilt und die schnellfahrenden Schiffe zu einem fliegenden Geschwader vereinigt, das den Feind entdecken und sofort angreifen soll.

Korfu, 11. April. Der deutsche Kaiser machte heute einen Besuch auf dem englischen Flaggschiff „Bulwark". Das Torpedoboot „Sleipner" fuhr der griechischen Jacht „Amphitrite", auf der sich König Georg und die königliche Familie befanden, entgegen. Um 12 Uhr traf „Amphitrite" im Hafen ein. Der Kaiser, in Admiralsuniform mit dem Band des Erlöserordens, erwartete den König am Fallreep; dieser trug griechische Admiralsuniform und den Schwarzen Adlerorden. Nach Vorstellung des Gefolges kehrte die königliche Familie auf die „Amphitrite" zurück, wo der Kaiser alsbald den Besuch erwiderte. Kaiser Wilhelm hat dem Prinzen Nikolaus den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Rußland.

Petersburg, 13. April. Wie verlautet, haben die Altgläubigen der Regierung zur Fortsetzung des Krieges ein zinsenfreies Darlehen von einer Milliarde Rubel angeboten.

Türkei.

Konstantinopel, 13. April. Die seitens der Konsuln der Ententemächte in Zagoricani geführte Untersuchung über die von einer angeblich 200 Mann starken griechischen Bande begangenen Greueltaten hat ergeben, daß 60 Bulgaren getötet und 7 verwundet worden sind, darunter auch Frauen und Kinder. Ferner sind 10 Häuser mit Nebengebäuden niedergebrannt worden. Der italienische Militäradjoint, Oberstleutnant Alberi, sowie die italienischen Gendarmerieoffiziere von Castoria haben den Tatort besucht. Infolge dieses Vorfalls herrscht in der Umgebung von Zagoricani große Aufregung, und es erscheint notwendig, eine größere Truppenabteilung dorthin zu entsenden.

Der kranke Mann. Einer Berliner Korrespondenz wird aus wohlunterrichteten diplomatischen Kreisen mitgeteilt, daß am Goldenen Horn ernste Ereignisse vielleicht in Bälde zu erwarten stehen. Der Gesundheitszustand des Sultans läßt seit einiger Zeit außerordentlich viel zu wünschen übrig. Schon seit einigen Monaten ist der Sultan von einer nervösen Reizbarkeit befallen, die auf ein ernstes inneres Leiden hindeutet. Im Laufe der letzten Woche hatte der Sultan an einem und demselben Tage drei schwere Ohnmachtsanfälle, die seiner Umgebung die schwerste Besorgnis einflößten. Im Yildiz-Kiosk herrscht auf die Nachricht von diesen Zufällen die schwerste Besorgnis. Man bemüht sich, die Kunde von diesem Accident nicht in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Trotzdem ließ es sich nicht vermeiden, daß man in diplomatischen Kreisen Näheres über die Sache erfuhr. Wie aus Konstantinopler gut unterrichteten Kreisen versichert wird, ist seitens der Großwürdenträger des osmanischen Reiches an verschiedene berühmte Aerzte in Wien, Berlin und Paris die dringende Aufforderung gerichtet worden, zu einer ärztlichen Konsultation sich nach Konstantinopel zu begeben. Die Sache wird sehr geheim gehalten und eben aus dieser Geheimhaltung schließt man, daß der Gesundheitszustand des Sultans aufs Ernsteste gefährdet ist. Der Sultan selbst will, wie verlautet, von einer Konsultation der Aerzte nichts wissen, weil er sich über seinen Zustand selbst keineswegs im Klaren ist und weil er fürchtet, daß durch eine Berufung auswärtiger Aerzte die Kunde von seiner Erkrankung in all zu weiten Kreisen bekannt und zu allerhand Intriguen am Hofe Anlaß geben würde.

Indien.

Dschibuti, 12. April. Das dritte baltische Geschwader ist in der Nähe von Sokotra (am Golf von Aden) gesehen worden.

Lahore, 13. April. Durch das letzte Erdbeben ist die Hauptstadt Mandi zerstört worden. Der Staatspalast, die Tempel und alle anderen Gebäude sind dem Erdboden gleichgemacht. Die Stadt Sultanpur hat in ähnlicher Weise gelitten. Etwa 1000 Menschen sind an diesen Stellen getötet worden.

Aufruhr in Rußland.

Petersburg, 11. April. Gestern Abend nach Fabrikschluß versammelten sich 8000 Arbeiter der Putilowwerke um verschiedene Redner, die zur Revolution aufforderten. Die Reden wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Bemühungen der Polizei, die Redner zu verhaften, blieben erfolglos. Ein Polizei-Offizier wurde durch einen Steinwurf verwundet.

Krieg Japan—Rußland.

London, 12. April. Togo weicht langsam zurück, die russische Ostsee-Flotte hinter sich herlockend. Eine Schlacht ist vor Ende der Woche kaum zu erwarten. Sie dürfte nicht eher stattfinden, als bis Roschdjestwensky den Japanern Gelegenheit gibt, ihnen bei der Meerenge von Formosa entgegenzutreten.

Tokio, 11. April. Japan ist an der Arbeit, dem russischen Plane der Reorganisation der Armee in der Mandschurei durch umfassende Vorbereitungen zu begegnen, indem es die gegenwärtigen Einheiten verdoppeln und stellenweise verdreifachen will. Man nimmt an, daß im Herbst die japanischen Streitkräfte über eine Million Mann stark sein werden, einschließlich der tatsächlichen Feldarmee von 700 000 Mann. Die Japaner sind fest davon überzeugt, daß sie Charbin nehmen, besetzt halten und gleichzeitig gegen die Russen im Osten operieren können.

Tokio, 12. April. Die Nachricht von dem nahen Bevorstehen einer Schlacht zwischen der japanischen und russischen Flotte ruft hier große Aufregung hervor. In der Presse sieht man als die schlimmste Gefahr die Bedrohung der japanischen Schiffahrt an. Man glaubt, daß das russische Geschwader einen Schutzhafen im südlichen China aufsuchen und den Kampf mit Togos Flotte tatsächlich aufnehmen wird, sobald die Vereinigung mit den Kreuzern in Wladiwostok stattgefunden hat.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 11. April. Nach dem in der Generalversammlung des Radfahrer-Vereins im Vereinslokale zum „Bären" erstatteten Jahresbericht erwies sich der Kassenstand als ein befriedigender und auch die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr als eine recht rührige. Gegenwärtiger Mitgliederstand 33. Bei der vorgenommenen Wahl wurden die Herren Rechtskonsulent Schwenn zum 1. Vorstand, Louis Gmelin zum 2. Vorstand, Heinr. Stoll zum Kassier, Karl Lehmann zum Schriftführer gewählt, ferner die Herren K. Maier als 1. Fahrwart, K. Baer als 2. Fahrwart, und als Ausschußmitglieder die Herren Dr. Fischer, L. H. Ruppert und G. Diehm.

♂ **Sinsheim**, 12. April. Zu dem in Karlsruhe stattfindenden Landeskriegerfest hat die Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen in dankenswerter Weise die Giltigkeit der einfachen Fahrkarten 3. Klasse zur Rückreise auf 5 Tage ausgedehnt in der Weise, daß die am 26., 27. und 28. Mai d. J. gelösten Fahrkarten zur Rückreise bis einschließlich 30. Mai gelten.

)(**Sinsheim**, 12. April. Die deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten haben kürzlich den Beschluß gefaßt, die Schuhpreise um ca. 10 pCt. zu erhöhen. Das Rundschreiben, das die Schuhhandlungen von diesem Beschlusse offiziell verständigt, trägt die sämtlichen Namen dieser Firmen. Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hat nun weiter beschlossen, den Schuhhandlungen Plakate zur Verfügung zu stellen zwecks Anbringung in den Verkaufsstellen, durch die das Publikum auf die Schuhwarenverteuerung aufmerksam gemacht wird. Dem Vorgehen der deutschen Schuhindustrie hat sich auch die österreichische angeschlossen und eine gemeinsame Erhöhung der Schuhpreise um 10 pCt. festgesetzt.

* **Sinsheim**, 13. April. Mit Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 10. d. M. wurde Hauptamtsassistent Sylvester Weis beim Großh. Hauptsteueramt Pforzheim in gleicher Eigenschaft zum Großh. Finanzamt Sinsheim versetzt und mit Versehung der Steuerkontrolleurstelle daselbst betraut.

* **Neckarbischofsheim**, 11. April. Zur vorübergehenden Aushilfe in der vom 3. Mai erledigten 1. Pfarrei ist Herr Vikar Lemme, bisher in Offenburg, hieher bestellt worden und wird am 3. Mai hier aufziehen.

)(**Hoffenheim**, 13. April. Gestern fand auf den Bienenständen des Herrn Pfarrers Graebener hier ein Halbtagsimkerkurs statt. 35 Teilnehmer (darunter 2 Damen) waren anwesend; selbst aus Leutershausen bei Weinheim war ein Herr erschienen. Von 1—3 Uhr wurde am Bienenstande operiert und die gegenwärtig nötigen Arbeiten vorgenommen und erklärt. Von 3—5 Uhr zeigte Herr Graebener den aufmerksamen Zuschauern wie Mittelwände gegossen und in die Rähmchen eingeklebt werden. Belehrend wurde alles erläutert. Es wäre zu wünschen, wenn öfters solche Kurse gehalten würden. Die Bienenstände des Herrn Pfarrers und die großartig praktischen Einrichtungen in denselben, lohnen es für einen Imker schon allein, einen Besuch in Hoffenheim zu machen.

△ **Aus dem Bezirk**, 12. April. Bei der jüngst in Eppingen stattgehabten Frühjahrsgesellenprüfung haben alle 41 die Prüfung bestanden, worunter folgende Teilnehmer aus unserem Bezirk: Martin Friederich, Schmied von Weiler, August Gröner, Schmied von Hilsbach, Wilhelm Umhau, Schuhmacher von Neckarbischofsheim und Georg Rudy, Wagner von Hilsbach.

✡ **Bruchsal**, 11. April. Bei der städtischen Arbeitsnachweisanstalt dahier, welche für Arbeitgeber und Arbeitnehmer kostenlose Vermittelung von Arbeits- und Lehrstellen jeder Art zur Aufgabe hat, wurden im Monat März verlangt 157 männliche und 136 weibliche Arbeitskräfte. Für diese Stellen meldeten sich 125 eingetragene und 208 nicht eingetragene männliche und 72 weibliche Stellensuchende. Den Arbeitnehmern zugewiesen wurden 124 männliche und 64 weibliche Stellensuchende, von welchen 87 männliche und 55 weibliche nach uns gewordener Mitteilung eingestellt wurden. Unter den letztgenannten 55 weiblichen Personen sind 35 häusliche Dienstboten inbegriffen.

* **Flehingen**, 11. April. Gestern nachmittag brach in dem gemeinschaftlichen Hause des J. Steudle, L. Reubert und K. Störzinger dahier Feuer aus, welches das Gebäude vollständig in Asche legte. Der Schaden, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist, beträgt ungefähr 11 000 Mk.

± **Mannheim**, 12. April. Der Mörder der Susanna Senges, der Schreiner Becker hat sich heute nachmittag dazu bequemt, ein teilweises Geständnis abzulegen. Becker behauptet, er sei in das Haus gegangen um zu stehlen, und will einen Genossen gehabt haben. Das Verhör mußte abgebrochen werden, da B. erklärte, nicht mehr vernehmungsfähig zu sein.

o. c. **Karlsruhe**, 12. April. Vor den Schranken des Schwurgerichts stand heute der 21 Jahre alte Eisenhobler Wendelin Wieser aus Beiertheim wegen Notzuchtsversuchs, begangen an einer 59 Jahre alten Frau, schwerer Körperverletzung, verübt an dem Gipser Fischer von Beiertheim, und Widerstands. Gegen ihn wurde auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 10 Monaten und 5 Jahre Ehrenverlust erkannt.

„Nein, lieber Papa!" erwiderte das junge Mädchen harmlos.

„Aber ich bitte dich, Christa," rief Rüdker aus, „verstelle dich doch nicht so! Herr von Prestin war den ganzen Winter dein Schatten, er hat alle anderen Bewerber verscheucht, weil du ihn so auszeichnetest. Du mußtest doch auf ein Anhalten seinerseits gefaßt sein!"

„Bill Prestin hat um mich angehalten?" wiederholte Christa. „Nein, das ist aber komisch!"

Und sie lachte jetzt wirklich.

„Eine solche Sache ist durchaus nicht zum Lachen!" war die ungeduldige Antwort des Vaters. „Wenn ein so reicher, anständiger Mensch um ein Mädchen anhält, so ist dies für sie sehr ehrenwert. Außerdem hast du dich in aller Leute Mund gebracht, indem du Prestin so auffallend bevorzugtest."

Christa wurde unruhig. Ihr Lachen erstarb.

„Aber, Papa, er ist doch nur ein guter Freund!" gab sie zaghaft zurück. Ihr bangte, der Vater könne böse werden und finden, daß sie mit Prestin gespielt habe.

„Nun, gut!" sagte der Vater. „Eben dieser gute Freund will dich zu seiner Frau und ich wünsche, daß du ihn heiratest!"

„Ich soll Bill Prestin heiraten?" rief Christa aufspringend. Leichenblässe überzog das süße Gesicht. „Aber, Papa, das kann doch dein Ernst nicht sein!"

In diesem Augenblick klopfte es. Frau Lisa, die der Tür am nächsten saß, erhob sich, um nachzusehen, wer es sei, während ihr Mann sagte:

„Gewiß ist es mein Ernst, du mußt ihn heiraten, denn er ist sehr reich!"

„Aber warum muß ich denn einen reichen Mann heiraten?" rief das arme Kind verzweifelt und blickte starr nach der Tür, an der ihre Mutter stand und lauschte. Sie sah, wie die hohe Gestalt wankte und leichenblaß wurde, aber sie begriff nichts von alledem, nur ihre Seele schrie: „Aiko, Aiko! Warum hast du mich verlassen?"

Umsonst! Keine Antwort ward ihr. Aber — o, war es denn nur denkbar, daß das Schicksal sie für einen andern fordern konnte, — sie, Aiko's Braut, für einen andern?

Nichts ahnend von dem, was in ihr vorging, blickte Herr Rüdker seine schöne Tochter in forschender Berechnung an. Mußte er sie wirklich zwingen? Mußte er ihr alles sagen? Ja, es half nichts, es mußte sein!

„Du mußt einen reichen Mann heiraten," begann er langsam, jedes Wort herauswürgend, indem auch er nach der Tür starrte, in der seine Frau jetzt verschwand, „weil — weil ich selbst nicht mehr reich bin — und nur dies mich retten kann!"

„Aber ich liebe Bill nicht!"

Sie schrie es fast, und dieser verzweifelte Schrei ging sogar dem harten Manne zu Herzen.

„So willst du deinen Vater und deine Familie ins Verderben stürzen? Willst unsern guten Namen mit Schmach und Schande bedecken lassen, nur um einer Laune willen?"

Wie vernichtet sank Christa auf einen Stuhl.

„Aber ich gehöre einem andern, gehöre ihm für Zeit und Ewigkeit!" wollte sie schreien. „Ich begehe ein Verbrechen, wenn ich Bill heirate!"

Allein kein Ton entrang sich ihrem Munde, wie zugeschnürt war ihr die Kehle und auf der Brust lag es ihr wie ein Alp.

Endlich hörte der unglückliche Vater eine Stimme, die nicht mehr die Stimme seiner Tochter zu sein schien, und die Worte:

„Und was geschieht, wenn ich Prestin — nicht heiraten kann?"

„Dann treibst du deinen Vater in den Tod, deine Familie ins Verderben!"

Wie Eisenkeulen fielen diese Worte in Christa's Seele; aber noch immer vermochte sie keine Antwort zu geben. Sie hörte ihren Vater noch etwas sagen, sie konnte aber den Sinn der Worte nicht fassen; sie hörte nur noch wie aus weiter Ferne, daß er das Zimmer verließ und Stille um sich breitete, — aber sie fühlte nichts, nichts, — alles schien erstorben in ihrem Herzen, nicht einmal der Name des Heißgeliebten, dem man sie entreißen wollte, drängte sich auf ihre bleichen Lippen, — alles war tot da drinnen.

Wie lange das unglückliche Mädchen so gesessen, den Kopf mit beiden Händen umklammernd, sie hätte es nicht zu sagen vermocht. Christa erwachte aus ihrem verzweifelten Brüten erst durch nahende Schritte.

Ein Arm umfaßte sie und eine heisere Stimme sagte:

„Christa, mein Kind, was hast du geantwortet?"

Das junge Mädchen blickte wie geistesabwesend in das bleiche, schmerzentstellte Antlitz ihrer Mutter. Mechanisch wiederholten ihre trockenen Lippen nur deren letztes Wort:

„Geantwortet?"

Sie verstand nichts mehr um sich her; alles war ihr wie ein wüster, böser Traum, aus dem sie erst wieder erwachen mußte.

„Ja, was hast du Papa geantwortet auf Prestin's Werbung? Wirst du ihn heiraten?"

Flüsternd, atemlos fragte es die Mutter.

„Aber ich liebe Bill doch nicht!" schrie da Christa wieder mit derselben Verzweiflung wie vorhin, und auch der bebenden Frau drang dieser Ton bis ins Herz hinein.

„Die Liebe — sie kann noch kommen — Bill ist so gut!"

Widerstrebend kamen die Worte von ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

** **Freiburg**, 14. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Dienstknecht Josef Schweizer aus Insbruck wegen Notzucht zu verantworten. Derselbe hatte eine 65 Jahre alte Frau vergewaltigt. Das Urteil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus. Josef Siefermann von Ottenhöfen wurde wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

+ **Aus Baden**, 11. April. Ein Schwindler treibt sich gegenwärtig in Baden und Württemberg herum, der insbesondere Näherinnen und Damen überredet, auf Modezeitungen aus einem Züricher Verlag oder von der Firma „Herzer u. Peis in Konstanz" zu abonnieren. Er führt vorgedruckte Quittungs- bezw. Auftragsformulare mit sich und läßt sich 2.50 Mk. vorausbezahlen. Eine Firma genannten Namens existiert in Konstanz nicht. Die Betrogenen sehen ihr Geld niemals wieder, natürlich auch keine Modezeitungen.

Verschiedenes.

* Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat März 539 Rentengesuche eingereicht und 441 Renten bewilligt worden. Es wurden 37 Gesuche abgelehnt, 397 blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 8 Invaliden- und 2 Krankenrenten zuerkannt. Bis Ende März sind im ganzen 47440 Renten bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 23153, so daß auf 1. April: 24287 Rentenempfänger vorhanden sind (3185 Alters-, 20921 Invaliden- und 181 Krankenrenten). Verglichen mit dem 1. März hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 105. Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 3442037 Mark 48 Pfg. (mehr seit 1. März 1905: 19038 Mk. 42 Pf.). Beitragserstattungen wurden im Monat März 1905 angewiesen: infolge Heirat weiblicher Versicherter in 337 Fällen 12817 Mk., infolge Todes versicherter Personen in 76 Fällen 5478 Mk. infolge Unfalles versicherter Personen in 2 Fällen 128 Mk.

* Nach einer Zusammenstellung des „Badischen Sängerboten" besteht der badische Sängerbund am 1. April aus 449 Vereinen mit 14481 Sängern. Darunter befinden sich auch neun nichtbadische Vereine, drei elsässische, zwei württembergische, je ein hessischer und pfälzischer Verein, mit zusammen 429 Sängern.

München, 12. April. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde heute das Urteil gegen den Dr. Braunstein gesprochen, der als ganz gefährlicher Heiratskandidat sich gezeigt und durch Urkundenfälschung versucht hat, das Vermögen seiner Frau, die auffallend schnell bald nach der Hochzeit starb, an sich zu bringen. Das Urteil lautet auf schuldig zweier Verbrechen der Privaturkundenfälschung. Der Angeklagte erhielt sieben Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Hamburg, 12. April. Heute Nacht erfolgte auf dem großen Bleichenkesselhaus des Hotels „Hamburger Hof" eine Kessel-Explosion, wobei 4 Arbeiter getötet wurden. Die Explosion erfolgte dadurch, daß ein Flammenrohr im Kessel platzte. Durch das in die Feuerung eindringende kochende Wasser fand eine kolossale Dampfentwicklung statt.

Simla, 11. April. Gestern und heute Morgen wurden wiederum Erdbeben verspürt. Die Beunruhigung ist groß. Schätzungen zufolge sind bei dem letzten Erdbeben im Bezirk Palampur ungefähr 3000 und im Bezirk Gangra ungefähr 10000 Menschen umgekommen.

In **Newyork** hat ein Mann Namens Charles Hermann das Geständnis abgelegt, er sei Jack, der Aufschlitzer, der vor 15 Jahren die schauerlichen Mordtaten in Whitechapel verübt hat, die damals nicht nur London sondern die ganze Welt in Erregung versetzten. Die amerikanische Polizei neigte zwar zu der Ansicht, daß Hermann nicht ganz zurechnungsfähig sei und sich fälschlicher Weise dieser Taten beschuldigte, aber Dr. Winslow, der Spezialist für Geisteskrankheiten, dem die Untersuchung der Mordfälle vor 15 Jahren übertragen war, ist geneigt, zu glauben, daß Hermann tatsächlich der eigentliche Jack, der Aufschlitzer ist. Zu dieser Ansicht veranlaßt ihn die Tatsache, daß der Aufschlitzer niemals gefangen wurde und daß sich die Verbrechen in Amerika wiederholten. Die Behauptung, der Aufschlitzer sei seinerzeit gefangen und in einer Irrenanstalt untergebracht worden, bezeichnet Dr. Winzlow als irrig. Die Mordtaten lassen nach Ansicht des Arztes darauf schließen, daß der Mörder unter religiösen Wahnvorstellungen litt.

Die Fenster auf! muß jetzt mehr als je der Ruf sein. Alle Frühjahrskrisen, wie Schnupfen, Husten, Müdigkeit und nervöse Verstimmungen aller Art, werden leichter überwunden, wenn jetzt durch geöffnete Fenster die anregende Frühlingsluft in die Zimmer dringen kann. Der dauernde Aufenthalt in der verdorbenen Luft der Wohnungen, Werkstätten und Vergnügungslokale mit ihrem Tabaksrauch, Kohlenruß und Staub, ihren sauerstoffzehrenden Oefen und Lampen, die mangelnde Bewegung der Städter in frischer Luft während des Winters führen in ihrer Zusammenwirkung zu Störungen des Stoffwechsels. Es sind Folgen des Mangels reiner Luft, die sich dann in den Beschwerden des Frühjahrs entladen. Darum gilt es, vornehmlich in den Schlafzimmern diesem Mangel abzuhelfen. Denn im Schlafe bedürfen wir besonders reiner Luft, damit das Blut einen Sauerstoffvorrat für den kommenden Tag gewinnen kann und wir nicht immer wieder mit der ausgeatmeten Kohlensäure uns vergiften. Es gibt ja noch immer Leute, die davon durch kein Zureden zu überzeugen sind. Ihnen ist folgende Probe zu empfehlen. Nach dem Erwachen am Morgen mögen sie recht bald ihr Schlafzimmer mit geschlossenen Fenstern und Türen verlassen und nur zehn Minuten tief atmend draußen in der frischen Morgenluft spazieren gehen. Sodann sollen sie zurückkehren in das verlassene noch geschlossene Schlafzimmer und jetzt ihre Nase gebrauchen! Sie werden erschreckt sein über die Stickluft, in der sie sich stundenlang befunden haben. Vielleicht begreifen sie auch nun, warum sie oft benommen und müde das Lager verließen. Ihnen fehlte die reine Luft während der Nacht, ohne die sich nun mal im Schlaf keine Erneuerung unserer Spannkraft vollziehen kann.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Krankheitsübertragung durch Gemüse. Wie notwendig es ist, Gemüse vor dem Genuß peinlichst sauber zu reinigen und zu waschen, ist durch neuerliche Untersuchungen des Dr. Rizzoli in Padua dargetan worden. Am Salat, Kohl usw. finden sich bekanntlich immer Parasiten und es können sich infektiöse Pilze aus dem gedüngten Boden an denselben ansiedeln. Je nach der Düngung der Gemüse wird auch die lebende Flora auf den Gemüsen sich verschieden verhalten. Immer finden sich Eier von Insekten, Regenwürmern und Eingeweidewürmern auf den Gemüsen, und die Uebertragung der Würmer auf den Menschen erfolgt daher außerordentlich häufig durch das Gemüse. Dr. Rizzoli hat die Gemüse von Padua bakteriologisch untersucht, er fand Eiterbakterien an denselben. Mit dem zu Tierversuchen verwendeten Waschwasser wurden Kaninchen geimpft, und es ging eine größere Anzahl derselben zu Grunde. Der Rohgenuß der Gemüse ist demnach unter Umständen nicht ungefährlich, sie bieten nur dann keine Gefahr, wenn sie entweder gekocht oder wiederholt gründlich gewaschen werden.

Man verfolge den Igel nicht. Er ist, wie es in Brehms Tierleben heißt, „ein zwar beschränkter, aber gemütlicher, ehrlicher, treuherziger Gesell, welcher harmlos in das Leben schaut und nicht begreifen zu können scheint, daß der Mensch so niederträchtig sein kann, ihn, welcher sich hohe Verdienste um das Gesamtwohl erwirbt, nicht nur mit allerlei Schimpfnamen zu belegen, sondern auch nachdrücklich zu verfolgen, ja aus reiner Bubenmordlust sogar tot zu schlagen." — Der Igel nährt sich meist von Schnecken, Würmern, Insekten, Larven, Schlangen und namentlich von Mäusen. Allerdings stellt er mitunter kleinen Vögeln, jungen Hühnern und Hasen nach und vergreift sich auch an dem Fallobst, saftigen Wurzeln und Sämereien, aber sein Nutzen, den er durch Vertilgung einer Masse schädlicher Tiere leistet, überwiegt den Schaden ganz außerordentlich. Im tierfreundlichen Skandinavien hat es auch der Igel besser, als in Deutschland. So berichtet G. Björkman über ein förmliches Igel-Idyll aus Boras (Schweden): „Die Stadt, in der ich wohne, ist eine Fabrikstadt mit vielen Arbeitern. Mitten in der Stadt haben einige Igel sich eingebürgert. Niemand tut ihnen etwas zuleid. In oder vielmehr unter meinem Wohnhaus war vorigen Sommer auch ein Igel. Er schlüpfte durch eine Oeffnung, die sich der Lüftung wegen in der Grundmauer befand, zu seiner anspruchslosen Schlafstätte, wo er meistens den ganzen Tag verweilte. Am Abend kam er hervorgekrochen. Wir gaben ihm Milch, Brot und etwas Fleisch. Milch trank er unglaublich viel. Ich konnte ihn beinahe immer hervorlocken, wenn ich in gewisser Weise schmatzte. Er wußte, daß er dann Milch bekam. Oft unternahm er Spaziergänge auf den Straßen und nach den benachbarten Höfen, wo ihm dann auch Futter geboten wurde." — In Schweden weiß man eben, daß dieses Stacheltier nützlich ist und geschont werden muß.

Gerichtliches.

= **Mannheim**, 12. April Heute nahmen die Verhandlungen des Schwurgerichts für das 2. Quartal ihren Anfang.

Der 1. Fall betraf die Anklage wegen Münzverbrechens, wegen dessen der Mechaniker Jos. Hecker von Ludwigshafen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und der Kaufmann Julius Henninger aus Frankfurt zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

2. Wegen Falschmünzerei erhielt der Schlosser Joh. Schleich aus Neuhausen A. Villingen 3 Monate und seine Frau 1 Woche Gefängnis.

3. Der wegen Urkundenfälschung und Betrugs angeklagte Justizaktuar Jos. Seiler von Neckargemünd büßt sein Vergehen mit 1 Jahr Gefängnis.

4. Die verehelichte Regina Albert aus Großwenkheim ist wegen Meineids angeklagt. Urteil 6 Monate Gefängnis.

5. Ebenfalls wegen Meineids wird gegen den Cigarrenmacher Christoph Hochlehner von Edingen auf 7 Monate 15 Tage Gefängnis erkannt.

In den Fällen 1, 2, 4, 5 kommt Untersuchungshaft in Anrechnung. (Forts. folgt.)

Wetterbericht.

Im Westen zieht ein Niederdruck auf, der zwar für später einen Rückschlag zu regnerischem Wetter in Aussicht bringt, für morgen aber bei föhniger Strömung ziemlich heiteres, warmes Wetter, ohne wesentlichen Niederschlag erwarten läßt.

Marktberichte.

Sinsheim, 14. April. (Marktbericht.) Butter pr. Pfd. 0.96 ℳ, Eier 2 Stück 11 ₰, Rindfleisch pr. Pfd. 70 ₰, Schweinefleisch pr. Pfd. 70 ₰, Kalbfleisch pr. Pfd. 75 ₰.

Bretten, 12. April. Der letzte Monatsviehmarkt war mit 538 Stück Groß- und 69 Stück Klein-Vieh, zusammen 647 Stück Rindvieh befahren. Der Handel war lebhaft bei seitherigen Preisen. Viele Käufer waren anwesend. Der nachfolgende Pferdemarkt wies 26 Stück auf. — Zum gestrigen Schweinemarkt waren 84 Milchschweine zugeführt und kostete das Paar 24—35 Mark.

Königlich Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe
schwarze, weisse, farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig. 4 Ausstell.-Medaillen, 6 Hofl.-Diplome.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengesch.
Mechan. Seidenstoff-Weberei
Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43. Ecke Markgrafen Str.
Proben portofrei

Grosse Auswahl!
Billigste Preise!
S. Herbst Nchf.
Rappenau
empfiehlt alle Arten von
Schuhwaren
in nur guten Qualitäten.

Ein starker, schwerer
Kuhwagen
ut erhalten, hat zu verkaufen
Adam Kamp, Ehrstädt.

Kleesaat
seidefrei und keimfähig empfiehlt
Wilh. Scheeder.

Auf die Karwoche
empfehle frisch gewässerte
Stockfische
Hugo Seufert.

Ia. dreibl.
Kleesamen
zu haben bei
Ludwig Schwenn I.,
Sinsheim.

Auf Charfreitag empfehle:
Flußhechte, Tafelzander, Cablian, Schellfische, Backfische 2c.
in lebendfrischer Ware. Vorausbestellungen sehe gerne entgegen.
Wilh. Scheeder.

Versteigerung.
Dienstag, den 18. April, nachmittags 1 Uhr
läßt Unterzeichnete in ihrer Behausung
2 Pferde, 4 Kühe, 4 Rinder
gegen Barzahlung versteigern.
Sinsheim, 14. April 1905.
Karl Götz, Wtw.

Verwangen.
Eine
Molkerei-Einrichtung
hat zu verkaufen. Gebe auch einzelne Teile zu ganz billigen Preisen ab.
Johannes Bechtel.

Ein
Wohnhaus
mit Zugehör in der Burgstraße verkauft
Leonhard Ackermann.

Für Konfirmanden
empfehle:
Uhren
sowie
Gold- u. Silberwaren
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Eduard Schick,
Uhrmachermeister,
Sinsheim.

Haferdünger,
Kartoffeldünger,
Wiesen- u. Kleedünger etc.
Chilesalpeter
billigst
Gebr. Ziegler.

Verlangen Sie einen Rabattschein bei jedem Baareinkauf!

Von Samstag, den 8. April bis Samstag, den 22. April einschliesslich!

Soweit der Vorrat reicht! Muster dieser Artikel sind nicht vorhanden!

Grosser

Ostern-Ausnahme-Verkauf

zu enorm billigen, nur bis Ostern giltigen Sonderpreisen!

Kleider-Stoffe!

1 Posten **Weisse Kleider-Stoffe** hübsche Muster, doppeltbreit, Meter 75 ₰
1 Posten **Schwarze Kleider-Stoffe** Crêpe-Gewebe, doppeltbreit, Meter 82 ₰
1 Posten **Reinwollener Cheviots** einfarbig, enorm billig . . Meter 68 ₰
1 Posten **Frühjahrs-Kleiderstoffe** halb u. reinwollen, Gelegenheit, Meter 90 ₰
1 Posten **Zurückgesetzter Kleiderstoffe** bisher Mk. 3.— bis 1.25, jetzt 1.50 bis 95 ₰
1 Posten **Blusenzephir,** Bulgarenart in hübschen Dessins . . . Meter 30 ₰
1 Posten **Blusenstoffe** doppeltbreit, hübsche Dessins, Meter 70 ₰
1 Posten **Blusenstoffe,** Ia. Qualität früher Met. 4.75 bis 1.60, jetzt 1.75 bis 125 ₰
1 Posten **Weiss Kleiderbatist** gemustert, weit unter Preis, Meter 48 ₰
1 Posten **Weiss Kleidermull** dabei ächt St. Gallener Sachen, Meter 60 ₰
1 Posten **Seidenstoffe,** farbig für Einsätze, früher bis 4.75, jetzt 100 ₰
1 Posten **Unterrock-Lustre (Jupons)** bunt gestreift . . . . . Meter 44 ₰

Bunt-Waren!

1 Posten **Baumwollflanell,** farbig für Hemden, kräftige Ware, Meter 28 ₰
1 Posten **Unterrockbiber** schwarz/weiß und rot/weiß, Meter 32 ₰
1 Posten **Schurzzeug,** ca. 90 cm breit karriert, hübsche Muster . Meter 44 ₰
1 Posten **Schurzzeug,** 120 cm breit garantiert waschächt . . Meter 58 ₰
1 Posten **Bettkattun,** ca. 80 cm. breit ganz neue Dessins . . . Meter 30 ₰
1 Posten **Kölsch,** vollständig 82/84 cm br. rot/weiß und bunt karriert, Meter 37 ₰
1 Posten **Küchenhandtuchzeug** Ia. halblein. Drellgewebe . Meter 25 ₰
1 Posten **Federleinen,** unirot ca. 80/82 cm. breit, enorm billig, Meter 52 ₰
1 Posten **Federleinen,** unirot ca. 125 cm. breit, dazu passend, Meter 90 ₰
1 Posten **Barchent,** ca. 75 cm. breit bunt gestreift, Gelegenheit, Meter 43 ₰
1 Posten **Linoleum-Läufer** 60 cm breit . . . nur pr. Meter 78 ₰
1 Posten **Läuferstoffe,** ca. 60 cm breit aus Jute, sehr preiswert . Meter 27 ₰

Weiss-Waren!

1 Posten **Bettdamast,** 130 cm. breit gute Qualität . . . . . Meter 95 ₰
1 Posten **Halbleinen,** 80 cm. breit preiswerte Ware . . . . Meter 44 ₰
1 Posten **Halbleinen,** 150 cm. breit f. Betttücher empfehlenswert, Meter 98 ₰
1 Posten **Flock-Piqué,** ca. 78 cm. breit gute Muster . . . . . Meter 38 ₰
1 Posten **Flock-Piqué,** ca. 80 cm. breit schwere Qualität . . . . Meter 47 ₰
1 Posten **Flock-Croisé,** 72 cm. breit weiß, gute Marke . . . . Meter 37 ₰
1 Posten **Ia. Hemdentuch** weiß, ca. 78 cm. breit . . Meter 36 ₰
1 Posten **Weiss Cretonne** für alle Zwecke . . Meter 35, 28, 22 ₰
1 Posten **Cretonne,** extra, 160 cm. breit für Betttücher, Ia. Ware . Meter 94 ₰
1 Posten **Vorhangstoffe,** weiß für kleine Vorhänge, Meter 18, 12 u. 3 ₰
1 Posten **Vorhangstoffe,** weiß für große Vorhänge, Meter 45, 40 u. 25 ₰
1 Posten **Etamine,** gestreift für kleine Vorhänge . . . Meter 27 ₰

RESTE von: Kleider- u. Blusenstoffen, Baumwollzeugen, Duplex, Schurzzeugen, Hemdenflanellen, Unterrockstoffen, Kattun Kölsch, Barchent, Vorhangstoffen jeder Art, Leinen, Weisswaren, Tischzeugen, Herren-Anzugstoffen Hosenstoffen, waschbaren Anzugstoffen, Linoleum- und Läufer-Stoffen etc. etc. in grösster Zahl!

Besonders preiswerte Gelegenheits-Posten!

1 Posten **Damen-Nachtjacken,** farbig, Stück 95 ₰
1 Posten **Damen-Nachtjacken,** weiß, „ 105 „
1 Posten **Weisse Stoff-Handschuhe,** Paar 15 „
1 Posten **Weisse Damen-Taghemden,** Stück 80 „
1 Posten **Weisse Damen-Unterröcke,** „ 120 „
1 Posten **Weisse Damen-Beinkleider,** Paar 90 „
1 Posten **Herren-Cravatten,** Stück 10 „
1 Posten **Vorhemden,** weiß, „ 22 „
1 Posten **Hosenträger** für Knaben, Paar 15 „
1 Posten **Corsettes,** alle Größen, Stück 68 „
1 Posten **Knaben-Cheviot-Anzüge,** „ 175 „
1 Posten **Bett-Vorlagen,** bunt gestreift, „ 28 „
1 Posten **Waschlappen,** „ 4 „
1 Posten **Papierkragen** (Steh u. Umleg) „ 6 u. 5 „
1 Posten **Bettfedern,** per Pfund 72 „

1 Posten **Tuchtischdecken,** 125×125, Stück 240 ₰
1 Posten **Waschtischdecken,** 125×125, „ 125 „
1 Posten **Kommodedecken,** 70×120, „ 72 „
1 Posten **Linoleum-Vorlagen,** 40×40, „ 27 „
1 Posten **Halblein. Drell-Tischtücher,** 100/130 „ 115 „
1 Posten **Halblein. Drell-Servietten,** 60/60, ½ Dtz. 175 „
1 Posten **Zierschürzen,** Stück 18 „
1 Posten **Hausschürzen,** „ 45 „
1 Posten **Trägerschürzen,** „ 75 „
1 Posten **Reformschürzen,** „ 98 „
1 Posten **Kinderschürzen,** „ 45 „
1 Posten **Herren-Stehkragen,** 4 fach, 3 „ 100 „
1 Posten **Staubtücher,** 50×50, „ 12 „
1 Posten **Weisse Herrenhemden,** „ 190 „
1 Posten **Papier-Vorhemden,** „ 3 „

1 Posten **Damenblusen** (Kattun) Stück 75 ₰
1 Posten **Damen-Unterröcke** (Biber) „ 90 „
1 Posten **Damentuch-Unterröcke,** „ 150 „
1 Posten **Linon-Taschentücher,** weiß, p. ½ Dtz. 50 „
1 Posten **Costume-Röcke,** schwarz/wß., Stück 185 „
1 Posten **Schwarze Damen-Jacken,** „ 275 „
1 Posten **Farb. Tuchjaquettes,** bish. b. 18.—, jetzt 500 „
1 Posten **Herren-Socken,** Paar 22 „
1 Posten **Gestr. Kinderkleidchen,** bish. 3.40, jetzt 100 „
1 Posten **Knaben-Sweaters,** Baumwolle, Stück 25 „
1 Posten **Damen-Sonnenschirme,** hell Batist „ 155 „
1 Posten **Damen-Schirme,** schwarz „ 95 „
1 Posten **Spitzen-Kragen,** „ 68 „
1 Posten **St. Gallener Stickerei-Festons,** Meter 11 „
1 Posten **Papiermanschetten,** Paar 7 „

Mitglied des Verbands süddeutscher Manufakturwaren-Geschäfte!

E. SPEISER, SINSHEIM a. E.

Billigste Preise infolge grosser gemeinschaftlicher Einkäufe!

Obige Preise verstehen sich rein netto gegen Barzahlung (nach Auswärts gegen Nachnahme) und gelten nur bis Ostern!
Ausverkaufte Artikel sind zu obigen Preisen nicht mehr nachzuliefern!

Für 25 Mark Rabattscheine gebe ich 1 Mark in Waren!